

**Abonnement :**  
Für 6 Monate . . 63000  
„ 3 Monate . . 33000

**Anzeigen**  
werden billigst berechnet.  
Vorauszahlung.

**Erscheint**  
wöchentlich zwei Mal:  
Mittwoch u. Sonnabend.

**Expedition :**  
Rua da Esperança Nr. 50.

# Germania.

Mit der wöchentlichen Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“.

**Agenturen :**  
Santos: H. Brüggemann.  
Campinas: J. U. Keller-Frey.  
Limeira: Eduard Stahl.  
Rio Claro: Otto Jordan.  
Piracicaba: B. Vollet.  
Rio: C. Müller, R. Hospicio 91  
Taubaté: Heinn. Birckholz.  
Dona Francisca: L. Kühne.  
Porto Alegre Gundlach & C.  
Serig'sche Buchhandlung in  
Leipzig, Neumarkt N. 3.  
Herrcke & Lebeling, Stettin.

## Innerpolitische Streiflichter.

(Original-Korrespondenz der „Germania“.)

Rio, den 12. Jan. 1884.

Als die Sociedade Central de Imigração ihre Thätigkeit begann, fand sie getheilte Aufnahme im Publikum und in der Presse. Der Erkenntnis, dass wir Einwanderung und womöglich Massen-Einwanderung brauchen, soll der Fortschritt des Landes nicht hinter dem der Nachbar-Republik im Süden zurückbleiben, verschloss sich zwar Niemand, ausser vielleicht einigen hohen Prälaten, welche für das Bestehen der Staatsreligion und die Vorrechte des Katholizismus fürchten; indessen war man bereits derart an thatenloses Phrasenthum gewöhnt, dass Niemand mehr in die Thatkraft und Ausdauer irgend eines Politikers Vertrauen setzte. Der grösste Widerstand, den die Sociedade Central zu überwinden hat, kommt ihr nicht von Seiten eines ihren Zielen abgeneigten Publikums, sondern sie findet ihn in dem Mangel an Vertrauen und in der aus ihm hervorgehenden passiven Unbeweglichkeit der Massen. Nur langsam beginnt die Hoffnung auf zukünftige Besserung der Verhältnisse sich hier und da Bahn zu brechen und vereinzelte Personen zum Anschluss an den Einwanderungsverein und zur Förderung seiner Ziele zu bewegen.

Das wird mit der Zeit besser werden, wenn der Verein erst Gelegenheit gehabt haben wird, seine Leistungsfähigkeit zu beweisen und einige praktische Resultate zu erzielen. In Regierungskreisen verschliesst man sich allen Anzeichen nach den Zielen nicht, welche er sich und der ganzen volkswirtschaftlichen Politik des Landes gesetzt hat. Von Seiten der Minister selbst wird zugestanden, dass die naturalisirten Bürger durch die einseitigen und unzureichenden Reformen der letzten Jahre Vollbürger noch nicht geworden, und dass Civilehe und grosse Naturalisation die nächstliegenden Bedürfnisse sind. Wird, wenn in einigen Monaten das Parlament zusammentritt, das jetzige Ministerium nicht gestürzt, erhält es somit Zeit und Gelegenheit, die von ihm ausgearbeiteten Reformen vor die Kammern zu bringen, so scheint trotz der nahezu gleichen Stärke der beiden Landesparteien die Hoffnung auf eine fruchtbare Sessionsperiode nicht ausgeschlossen zu sein. Wie zur Sociedade Central Mitglieder aller Parteien und Parteischattierungen gehören, so finden auch die mit der Einwanderungsfrage zusammenhängenden Reformen bei beiden Parteien Fürsprecher.

In der Hoffnung auf die hauptsächlich in Reformen bestehende Staatshilfe, hat die Sociedade Central bereits Einleitungen zu einer erfolgreichen Propaganda getroffen. Wie die Landesregierung, so hat sie auch die Provinzialbehörden für ihre Ziele zu gewinnen gesucht, und hier in den meisten Fällen freundliches Entgegenkommen gefunden. An verschiedene Eisenbahngesellschaften hat sie Gesuche um Anknüpfung über die zu beiden Seiten der Bahnlagen liegenden devolventen oder käuflichen Privatländereien gerichtet und ihnen insbesondere die Sache der Kolonisation an's Herz gelegt, durch welche die Produktion der von den Bahnen durchschnittenen Gegenden und in Folge dessen auch der Handelsverkehr und der Ertrag der Bahnen vermehrt werden würden. Ferner hat die Sociedade Central sich auch an die einzelnen Municipalgemeinden des Kaiserreichs gewendet, von ihnen Auskunft über das devolute oder noch unbebante und anbaufähige Land verlangt, ihnen die Vortheile der Kolonisation an einem schlagenden Beispiele, nämlich an den Vereinigten Staaten, vor Augen geführt und klar gemacht, und hat sie aufgefordert, an der grossen nationalen Kulturarbeit sich unternehmend und thatkräftig zu betheiligen. An das Publikum im Allgemeinen hat sich die Sociedade Central von Anfang an gewendet. Mit den emporblühenden Verhältnissen der Gesamtheit kommt auch der Einzelne in die Höhe. Wo der Fortschritt der Gesamtheit verzögert bleibt, kann auch der Einzelne nur schwer und mühsam sich emporarbeiten. Sobald rühriges Leben alle soziale Klassen durchzuckt, sobald die Produktion steigt, der Handel aufblüht, dem Unternehmungsgeist

ein günstiges Feld eröffnet wird, beginnt die Zeit der Ernte, der Erfolge für alle Rührigen, welche aus der günstigen Lage der Verhältnisse die ihnen gebotenen Vortheile zu ziehen wissen. Das ist der Grund des beispiellosen Aufblühens der Vereinigten Staaten gewesen, das hat aus einem Lande der Anarchie und der Bürgerkriege, wie Argentinien, in wenig Jahren ein Reich gemacht, dessen Fortschritt bei dem gewaltigen kaiserlichen Nachbar Besorgnis erweckt. Diesen Fortschritt aber würden die beiden Republiken nicht anweisen ohne die Einwanderung, welche sich dorthin richtet, indem jeder Einwandernde überzeugt ist, mit den sich immer günstiger gestaltenden wirtschaftlichen Verhältnissen der neuen Heimat auch gleichfalls zum Wohlstande gelangen zu können. In diesen Republiken wirkt aber auch jeder Einzelne für die Sache der Immigration. Grünen Jungen, die hinter irgend einem Laden-tische Europa's weg- und in die neue Welt gelaufen sind, wo ihnen natürlich anfänglich vieles nicht nach Wunsch geht, wird dort nicht erlaubt, das grosse Wort zu führen und das Land zu de-accreditiren. Jeder weiss, dass die Einwanderung ihm persönlichen Vortheil bringt und ist bemüht sie zu fördern.

Hierzulande fehlt noch viel, bis wir soweit gekommen sein werden.

Niemand, der meine früheren Artikel gelesen hat, wird die Beschuldigung erheben, dass ich für die faulen Verhältnisse, die im Lande herrschen, kein Auge hätte. Aber die Verwaltung eines Landes kann Mängel haben, ohne dass deshalb das Land selbst schlecht zu sein braucht. Sehen wir uns doch um, wo wir wollen; in der alten Welt finden wir viel unerträglichere Verhältnisse als hier, wo man im Allgemeinen nur gegen die Misstände anzukämpfen hat und ankämpfen muss, die das charakteristische Merkmal aller neuen Länder sind. Verwaltung und Rechtspflege lassen in Argentinien theilweise mehr zu wünschen übrig als hier, und die Vereinigten Staaten dürften auch nur in den bevölkerteren Landestheilen uns darin überlegen sein. Die Dichtigkeit der Bevölkerung steht in direkter Beziehung zur besseren Verwaltung, je weniger dicht sie ist, um so mehr lässt diese zu wünschen übrig.

In die Kolonisations-Aera sind wir eigentlich noch gar nicht eingetreten, in dieser Beziehung sind die Vereinigten Staaten und Argentinien uns überlegen; aber sobald auch wir diesen Weg betreten haben, dürfte bei einigermaßen vernünftiger Kolonisationsmethode kein Land der Welt für uns ein sonderlich gefährlicher Konkurrent sein, denn Brasilien weist in der Fruchtbarkeit seiner Fluren und in der Milde und Gesundheit seines Klimas, wenigstens auf den Hochebenen und im Süden, alle Vorbedingungen zum Gedeihen des Kolonisten in ebenso hohem oder höherem Grade auf als irgend ein anderes Land.

Wenn eine erhöhte Einwanderung sich in nächster Zeit nicht zeigen sollte, so würde allerdings die Schuld voll und ganz unseren Gesetzgebern zufallen. In der That ist bisher noch wenig dafür gethan, und eine Anzahl weittragender Reformen sind notwendig, um dem Kolonisten das Land auch in sozialpolitischer Beziehung so erscheinen zu lassen, dass es vor anderen Niederlassungszielen der neuen Welt den Vorzug verdient. Die vollen politischen Rechte müssten etwas mehr sein als in dem letzten Wahlgesetze geboten wird; die Civilregister und Civilehe müssten anflören, ein blosses Versprechen für zukünftige Zeiten zu sein; eine Regelung der Besitzverhältnisse ist unabweisbar, sei es durch Landgesetze von drakonischer Strenge wie in Nordamerika, oder doch zum mindesten durch Grund- und Boden-Steuer auf unbebante Ländereien, wodurch der die Kultur hemmende nominelle Besitz ein Ende erreichen würde. Auch die Arbeits- und Miethsverhältnisse bedürfen einer gründlichen Reform; ebenso müsste ein auch dem Armen zugängliches Rechtswesen geschaffen werden. Wenn an alle diese Forderungen die Bemerkung geknüpft wird, dass die Regierung versprochen hat, sie in nächster Legislaturperiode zu berücksichtigen, so ist an sich damit allerdings wenig gesagt. An leere,

nicht erfüllte Versprechungen hat uns die liberale Regierung bereits so gewöhnt, dass Niemand mehr solchen Versprechungen Glauben schenkt. Aber diesmal zeigt die Lage der Verhältnisse, dass eine Verschiebung der Reformen nicht mehr möglich ist, ohne dass die herrschende Partei darüber das Steuer aus den Händen verliert; und dieser Umstand mehr als alles andere bietet Garantie dafür, dass diesmal die Reformversprechungen ernstlich gemeint sind.

Was die bisherige Einwanderung betrifft, so genügt dieselbe in keiner Weise den Bedürfnissen; schon darum nicht, weil der grössere Theil der Einwanderer nicht Landbauer, sondern Personen des Handelsstandes und Handwerker waren. Bei so kleinen Zahlen, als die Immigrationsbewegung anweist, kann man zwar nicht sagen, dass von diesen, insbesondere aber an Handwerkern, zu viele eingewandert seien. Nein, sie finden meist noch leicht Beschäftigung und eine Zukunft, aber an Ackerbauern sind eigentlich Massen, die einen merklich fühlbaren Einfluss auf die Produktion ausübten, noch gar nicht gekommen.

Im Jahre 1882 kamen 25,845 Einwanderer hier an (darunter 10,562 Italiener, 9269 Portugiesen, 3734 Spanier, 1538 Deutsche n. s. w.) Die Einwanderung des Jahres 1883 stellt sich wie folgt: Von Januar—Juni langten 14,225 Personen an.

Im Juli	1,992	„	„
„ August	148	„	„
„ September	618	„	„
„ Oktober	1,088	„	„
„ November	674	„	„
„ Dezember	2,402	„	„
Summa 21,147* Personen.			

Mithin hat sich die Einwanderung dieses Jahres gegen die vorjährige um  $4\frac{1}{2}$  Tausend Seelen vermindert, eine Thatsache, für welche man einzig und allein die liberalen Regierungen verantwortlich zu machen hat, die, seit Sinimbu den Reigen eröffnete, andauernd die Kolonisation vernachlässigt haben, bis die zunehmende land- und volkswirtschaftliche Krise und das Schreckgespenst des Staatsbankrottes, auf den einige Ministerien direkt zusteuern zu wollen schienen, die leitenden Politiker überzeugte, dass Abwehrmittel der Krise von der Nothwendigkeit geboten seien, wenn man nicht das Schlimmste von der Zukunft zu fürchten haben wollte. Um diese Zeit erst kam Tannay, der unermüdete Kämpfer für die grosse Naturalisation, der in der Kolonisation das Heilmittel für alle wirtschaftlichen Gebrechen und Schäden erblickt, wirklich zur Geltung. Seit dieser Zeit genießt er der Popularität, die er sich in allen Klassen der Gesellschaft errungen hat.

\*) In diese Zahl sind die in den nördlichen Häfen des Reichs eingetroffenen Einwanderer nicht eingeschlossen, doch dürfte der Unterschied nur ein geringer sein.

## Notizen.

**S. Paulo.** Die Prüfungskommission der Provinzialkammer hat beantragt, sämmtliche ausgefertigte Deputirten diplome zu bestätigen. Nur im 2. Distrikt scheinen zwei Nachwahlen stattfinden zu sollen.

— Von Seiten des bischöflichen Sekretariats ist Hrn. Pedro Kauer Junior in der Parochie da Sé und Fräulein Anna Amalia de Aragão aus Mogy das Gesuch um Erlass des Aufgebotes bewilligt worden.

— In Zeitungen aus Rio Grande do Sul lasen wir kürzlich Klagen über die Lotterigkeit, mit welcher der Telegraphendienst gehandhabt wird. Hier bei uns ist es nicht um ein Haar besser. Wenn das Publikum sich nicht die Depeschen von der Station abbolt — angetragen werden sie nur an bevorzugte Sterbliche. Es hilft auch nichts, auf der Station seine Adresse zu deponiren. Die Depeschenträger geben sich nicht die Mühe, dieselbe im Register nachzusehen, sie scheinen zu faul und bequem zu sein, einen Ansgang zu machen, der über die Rua S. Bento oder Rua Direita hinausgeht.

— Kaum hat die Stadt-Telephon-Compagnie sich mit einem Konkurrenten (den H. H. Alvares Pereira & Co.) geeinigt und abgefunden, so tauchen auch schon drei neue Konkurrenten auf, welche ebenfalls Konzession zur Anlage von Telephonlinien besitzen. Die Aufnahme, welche diese Konkurrenz im Publikum findet, scheint je nach den Verhältnissen zu schwanken. Während die Einen die Konkurrenz beklagen, da dieselbe der schon bestehenden Compagnie das Leben sauer mache, wollen Andere in dem gleichen Umstände einen Vortheil für das Publikum erblicken, das bei vorhandener Konkurrenz immer besser bedient werde, als wenn es der Willkür einer einzelnen Compagnie preisgegeben sei. Die neu auftretenden Konzessionäre sind die Herren: Ferdinand Rodd & Co., João Carlos Eugenio da Silva Ruella und Antonio Pinto da Silva. Dieselben haben auch für Campinas die Konzession erworben.

— Der seitherige Professor und Direktor der hiesigen Normalschule, Dr. Paulo Bourroul, hat die Enthebung von seinem Posten verlangt und erhalten.

**Campinas.** Am 10. d. wurde Hr. Jorge Hoffmann, als er sich gegen 11 Uhr Abends nach Hause begab, von mehreren mit Stöcken und Messern bewaffneten Individuen angefallen. Er erhielt verschiedene Wunden im Gesichte und wurde zu Boden geworfen. Einige Neger, die in der Nähe waren, eilten ihm zu Hilfe, so dass es ihm gelang, zu entfliehen; aber die Banditen verfolgten ihn bis zu seiner Wohnung, an welcher sie in ihrer Wuth, dass das Opfer ihnen entwischt war, die Fensterscheiben zertrümmerten.

In der Nacht vom Sonnabend brachen Diebe in das Haus des Dr. Morency, in dessen Abwesenheit, und raubten Geld im Betrage von mehr als 200\$.

**Piracicaba.** In Bairro do Serrote suchte am 10. d. Nachmittags der 16jährige Joaquim de Mello Castanho während eines Gewitters Schutz unter einem Baum, als ein Blitzschlag den Baum zerschmetterte und auch den jungen Mann tödtete.

In **S. Carlos do Pinhal** wurde am 8. d. Abends 9 Uhr auf den Schneider Porfirio de Almeida vor seiner Thür, in Gegenwart seiner Angestellten, von einem Unbekannten mit einer Pistole geschossen. Der Schuss war glücklicher Weise nicht tödtlich. Der Attentäter entkam.

**Die Kaffee-Ernte** dieses Jahres wird von verschiedenen Blättern des Innern noch immer als voraussichtlich sehr gering dargestellt. Aus andern Distrikten wird berichtet, sie werde regulär ausfallen.

**Neue wichtige Bahnlinie.** Die Provinzialkammer von Rio Grande do Sul hat an die Kammern in Rio eine Repräsentation gerichtet, in welcher sie ein von dem Ingenieur Gaspar Rechsteiner verlangtes Privilegium zur Erbauung einer Bahnlinie von der Provinz Rio Grande do Sul durch Paraná nach S. Paulo befürwortet. Die Bahn soll an einem Punkte der Linie Porto Alegre-Urugayana beginnen, die Missionen jener Provinz und Paraná durchschneiden und sich an die Sorocabá-Bahn anschließen. Der Unternehmer verlangt keine pekuniäre Unterstützung oder Garantie vom Staate.

Die Provinzialkammer hat dem Hrn. Rechsteiner für die Strecke, welche die Provinz Rio Grande betrifft, bereits Privilegium erteilt.

Unterzeichnet ist diese Repräsentation von der zur Abfassung des Schriftstücks speziell gewählten Kommission, bestehend aus den H. H. C. v. Koseritz, Frederico Haensel und Arthur Luiz Cadaval.

Von gewisser Seite wird behauptet, die ganze Sache laufe auf ein Manöver hinaus, den Bau der D. Pedro I. - Bahn zu stören.

Aus **Arêas** laufen Klagen über die Unpassirbarkeit der Wege und Landstrassen ein.

**Rio de Janeiro.** Die Gesundheits- und Impfungs-Kommission entwickelt eine ziemlich rührige Thätigkeit, um die sanitären Verhältnisse der Stadt durch Wegräumung aller die Gesundheit der Bewohner bedrohenden Ursachen zu verbessern. Dass sie dabei ab und zu auf Widerstand und Widerspruch stößt, ist nicht zu verwundern. Manche Leute sind an alles eher als an Reinlichkeit in Bezug auf ihre Person, wie auf ihre Wohnung zu gewöhnen. So sollten aus einem Hause der Rua da Alcantara 500 Säcke Lumpen, welche von Ungeziefer wimmelten, bereits halb verfault waren und einen pestartigen Geruch von sich geben, entfernt werden; doch der Eigenthümer widersetzte sich anfänglich. Schliesslich wollten auch die Karrenführer an das unsaubere Geschäft des Wegräumens nicht Hand anlegen, bis es schliesslich doch gelang einige zu finden, die es thaten. Als ein hauptsächlichlicher Missstand wird von einigen Mitgliedern der Gesundheitskommission der unpraktische Bau und die Einrichtung der Häuser, wie selbige hier üblich ist, bezeichnet. Die vielen dunklen Zimmer und Ecken, welche

dem freien Durchziehen der Luft nicht ausgesetzt sind, begünstigen die Bildung von feuchten Wänden und Fussböden, von denen leicht andauernd Ansteckungsstoffe ausgehen.

— Die Companhia Territorial de Colonização, welche eine Schöpfung hauptsächlich des Provinzialdeputirten Hrn. Dr. José Candido Teixeira ist, beginnt allmählig eine festere Gestaltung anzunehmen, wie aus dem unlängst vertheilten Statuten-Projekte hervorgeht. Danach beabsichtigt diese Kolonisationsgesellschaft, in den Provinzen Rio de Janeiro, S. Paulo und Minas Land zu erwerben, dasselbe in Kolonie-Lose von 4 bis 12 Hektaren Inhalt vermessen zu lassen und zum Preise von 150\$ für die Hektare unter Gewährung eines Zieles von 5 Jahren an Kolonisten zu verkaufen. Bei Baarzahlung soll entsprechender Rabatt eintreten. Die Gesellschaft hat bereits einen praktischen Versuch durch Ankauf von Ländereien in der Nähe des Engenho Central von Mangaratiba einzuleiten begonnen. Dieses Engenho Central hat sich der Regierung gegenüber verpflichtet, das ihm überlieferte Zuckerrohr zum Preise von 7 Rs. per Kilo zu kaufen, und ist die Rechnung für den Ertrag 1 Hektare mit Zuckerrohr bepflanzt Landes folgende:

Erfahrungsmässiger Minimalertrag 1 Hektare an Zuckerrohr 118,000 Kilo, à 7 Rs.	826\$
Beackerung, Aupflanzung, Instandhaltung und Ernte	200\$
Reinertrag	626\$

So verlockend diese Rechnung aussieht, ist dennoch der Kaufpreis von 1 Hektare zu 150\$ nicht gerade als sonderlich billig zu betrachten, wenn man ihn in Anbetracht des fünfjährigen Zieles, welches auch den mittellosen Einwanderer in den Stand setzt, ein Grundstück zu erwerben, auch nicht gerade als übermässig theuer bezeichnen kann. Die in den Kolonie-Distrikten des Südens an Kolonisten verkauften Ländereien sind ungleich billiger; aber diesmal ist es nicht der Staat, welcher kolonisiert, sondern eine Privatgesellschaft, die nothwendigerweise auf Erzielung von Gewinn ihr Augenmerk richten muss. Auch ist die Lage der Ländereien bei Mangaratiba eine so günstige, dass der hohe Preis des Landes voll ausgeglichen wird durch den der Produktion gebotenen sofortigen und vortheilhaften Absatz. Trotzdem wird man den Einwanderern vielleicht anrathen dürfen, in jedem Falle bei ihrer Niederlassung die Vermittelung der Sociedade Central de Imigração, welche keinerlei Privatspekulation verfolgt, oder doch zum mindesten deren Rath in Anspruch zu nehmen.

— Am 7. d. gelangten bei den Lohnzahlungen an die Arbeiter im Marine-Arsenal auch zwei Noten von je 50\$ zur Auszahlung, welche einer Emission angehörten, die bereits eingezogen und für ungültig erklärt ist. Die Arbeiter, welche später mit diesen Noten ihrerseits Zahlungen leisten wollten, haben von diesem Versehen der Marinebehörde, bei welcher dergleichen am Ende sollte vermieden werden können, mancherlei Unannehmlichkeiten gehabt.

— Bei der Illa das Euxadas ist der Nationaldampfer „Rio de Janeiro“, auf der Reise nach den Südhäfen begriffen, so empfindlich mit dem englischen Dampfer „Cavour“ zusammengestossen, dass jener schleunigst wieder hierher zurückkehren und einer Reparatur unterworfen werden musste.

— Die Falschmünzerei, wenn sie sich auch auf Nachahmung falschen Papiergeldes beschränkt, siemalene klingende Münze nicht existirt, scheint jetzt en gros betrieben zu werden. Am 9. d. wurde in hiesiger Haupt- und Residenzstadt ein Individuum abgefasst, welches im Besitze aller nöthigen Utensilien war, um 50\$-Scheine nachzuahmen, und vielleicht bereits eine Anzahl derselben nachgeahmt und in Cirkulation gebracht hat.

Beim Verlassen des botanischen Gartens wurde der Pharmaceut José Augusto da Rocha von der Polizei festgenommen und nach falschem Gelde untersucht. Es fanden sich bei ihm eine Form, in welche das Bild der 5\$-Scheine 7. Estampa eingravirt war, sowie auch ein damit gedruckter falscher Schein selbst. Rocha hat Mitschuldige, welche bereits entdeckt sind.

— Während von allen Seiten Nachrichten über Ueberschwemmungen eintreffen, soll in einzelnen Theilen der Metropole noch immer Wassermangel herrschen. Die Zeitungen behandeln noch fortwährend das Thema von der Nothwendigkeit, neue Reservoirs anzulegen.

— In sanitärer Beziehung ist die Stadt jetzt in zwei Kreise getheilt. In jedem derselben ist ein Lokal eingerichtet, worin mehrere Aerzte den Armen unentgeltlich Audienz ertheilen, sowie die Impfung von Kindern besorgen.

— Auch Rio Grande do Sul hat man mit 20 zukünftigen Vaterlandsvertheidigern, die bisher Capoeiras waren und im Detentionshause Unterkunft gefunden hatten, beglückt. Sie sind am

10. d. nach der glorreichen und heroischen Provinz eingeschifft worden.

— Von der Leopoldina-Bahn treffen Nachrichten ein, wonach dieselbe in Folge starker Regengüsse theilweise, besonders am Ufer des Flusses Paqueta, unter Wasser steht. Der Verkehr stockt.

— Der Ackerbannminister hat die brasil. Gesandtschaft in Rom angewiesen, neapolitanischen Getreidesamen zu kaufen und nach Brasilien zu schicken, damit in der Provinz S. Paulo und andern Orten Versuche mit dem Getreideban angestellt würden.

— Aus dem Goldwaaren-Geschäft des Hrn. Bernardo Gonçalves Vieira da Silva, Rua S. Pedro 92 (Ecke Rua dos Ourives), wurden Werthsachen im Betrage von 30 Contos geraubt.

— Als Delegirter der brasil. Regierung für den im kommenden August in Kopenhagen stattfindenden achten internationalen Kongress der Vertreter der medizinischen Wissenschaften ist der Barão de Theresopolis ernannt worden.

— Der Verkehr an der D. Pedro II. - Bahn ist wieder vollkommen regelmässig, wenigstens bis Carandahy. Zwischen diesem Orte und der Station Lafayette sind die durch Wegschwemmung verursachten Schüden noch nicht vollständig reparirt.

— Uuterm 10. d. hat die Sociedade Central de Imigração an den Minister des Auswärtigen ein Schreiben gerichtet, worin sie denselben auf den in der ganzen Welt verbreiteten Gothaer genealogischen, diplomatischen und statistischen Kalender aufmerksam macht. Die Regierungen fast aller Länder liefern demselben bereitwillig die von ihm erbetenen statistischen Angaben. In Südamerika thun es Argentinien und Chile, aber Brasilien nicht. Da die Verbreitung statistischer Angaben über Brasilien dem Lande nur zum Vortheil gereichen kann, so richtet die Sociedade Central an den Minister das Gesuch, er möge veranlassen, dass der Gothaer Almanach fernerhin die nöthigen Informationen von Regierungsseite erhalte.

— Auf dem am 11. d. in Rio eingelaufenen Dampfer „Patagonia“ befanden sich ca. 500 Emigranten, welche durch chilenische Agenten für Ansiedlung in der Republik Chile kontraktirt worden waren.

**Pernambuco.** In die Provinzialkammer wurden gewählt: 24 Liberale und 15 Konservative.

— Ein Telegramm von Pernambuco meldet, dass der Thesoureiro der Postverwaltung jener Provinz Selbstmord beging, weil in seiner Kasse eine „Differenz“ von ca. 12 Contos entdeckt worden war.

**Ceará.** Das Resultat des ersten Wahlganges für die Provinzialkammer ist folgendes: 8 Liberale, 3 Konservative und 3 konservative Dissidenten.

**Auch in Pará** wurde am 17. v. M. eine Sociedade Central de Imigração gegründet, welche Brasilien und seine Reichthümer im Anlande bekannt machen und weisse Einwanderer aus dem Anlande heranziehen, unterstützen, führen und beschützen will. Ferner will die Sociedade die Schaffung von Gesetzen, in Harmonie mit den Tendenzen des Fortschrittes und der Gleichberechtigung, provoziren, als z. B. die grosse Naturalisation, die Gleichheit aller Konfessionen im Staate, Verwaltung der Civilstandsregister durch weltliche Beamte etc.

**Blumenau.** Mordthaten und Diebstähle sind in unserer Kolonie nichts Seltenes mehr — obgleich wir noch nicht Weltstadt werden —, denn gerade in letzter Zeit haben wir genug diesbezügliche Erfahrungen gemacht. Diesen Verbrechen gesellt sich nun noch ein neues zu, nämlich das der Brandstiftung. Dem Vendeiro E. Reif in der Itoupava wurde in der Nacht vom 22. zum 23. Dez. das neben der Küche liegende zerkleinerte Brennholz angezündet, dessen Flammen schon das Gebäude erreichten, als man das Feuer entdeckte. Man hat eine bekannte Person in Verdacht, diesen Schurkenstreich begangen zu haben, dieselbe hat sich nämlich kürzlich dahin geäußert, dass sie, falls sie einen bestimmten Zweck nicht erreiche, dem R. das Haus abbrennen wolle. Möge es gelingen, des Brandstifters habhaft zu werden. (Blm. Ztg.)

**Bugres.** Der Rechtsrichter von Tubarão hat der Redaktion des „Regenerador“ in S. Catharina ein Telegramm zugehen lassen, worin gemeldet wird, dass am 2. d. die Bugres die Bewohner der Ex-Kolonie Azambuja überfielen und einen Mord verübten. Die Bevölkerung sieht sich von neuen Ueberfällen bedroht und wagt es nicht, ihre Landarbeiten zu verrichten. Während des vergangenen Jahres ist die Kolonie Azambuja sechs Mal von Bugres überfallen worden und drei Personen dabei getödtet. In der Nähe jener Ansiedlung besitzen die Bugres ihr Hauptlager.

Neueste Nachrichten.

**Paris, 10. Jan.** Nach offiziellen Berichten aus Tonking hat ein Gefecht stattgefunden, in dem die Franzosen die Oberhand behielten. Die Annamiten hatten mehr als 1000 Kampfunfähige.

— 11. Jan. Die Londoner „Times“ enthält einen gut bearbeiteten Leitartikel, in welchem sie der chinesischen Regierung den Rath gibt, mit der französ. Republik sich zu verständigen, um eine friedliche Lösung der schwebenden Frage herbeizuführen. Gleichzeitig wird der chinesischen Regierung dargelegt, wie viel sie zu verlieren hat, wenn sie auf ihren Präensionen, welche Frankreich nicht annehmen wird, beharrt.

— 12. Jan. Angesichts der Unmöglichkeit, mit China zu einem Einverständnis zu gelangen, sind die Unterhandlungen mit dem Marquis Tseng abgebrochen.

**London, 12. Jan.** Die Behörden wurden avisirt, dass ein verbrecherischer Anschlag gegen das Kastell Windsor, die gewöhnliche Residenz der Königin Victoria, unternommen werden solle. Infolge dessen sind alle Schutzmassregeln getroffen worden.

**Rom, 10. Jan.** Gestern wurde hier der sechste Jahrestag des Todes Victor Emanuels mit grossem Pomp gefeiert. Es entwickelte sich eine förmliche Wallfahrt nach dem Grabe des Königs. Während der Manifestationen herrschte vollständige Ordnung.

**Madrid, 11. Jan.** Der Conde de Paris, Chef des Hauses Orleans, wird, von Paris kommend, hier erwartet.

**Kairo, 12. Jan.** Der Khedive hat dem Kommandanten der ägyptischen Besatzung von Kartum, im Sudan, anbefohlen, mit seinen Truppen jenen Platz zu räumen.

**Lapa, 10. Jan.** Hier wurde das erste Maté-Engenho eingeweiht. Es erhielt den Namen S. Antonio de Lapa und gehört den HH. Loyola & Rebello.

**Porto Alegre, 12. Jan.** Heute wurden weitere zwei Falschmünzer resp. Mitschuldige festgenommen. Im Ganzen sind nun sechs in dieser Provinz verhaftet.

Deutsches Reich.

— In der Nordsee herrschten schwere Stürme, welche hauptsächlich an der Küste Hollands vielen Schaden anrichteten. Der Norddeutsche Lloyd-Dampfer „Graf Bismarck“, Capitän Thalenhorst, welcher von Bremen nach dem Laplata abging, hatte die volle Wucht des Sturmes anzuhalten und nahm am Abend des 12. Dez. eine furchtbare Sturzsee über, die vom Stenerbordbug aus, der Länge nach über's Schiff brach und den 4. Offizier, Hrn. Meyer aus Osabrück, über Bord riss, so dass letzterer seinen Tod in den Wellen fand. Die beiden Ruderhäuser schlugen ein, die sämtlichen Böte nebst einigen Davits und deren Befestigungen wurden über Bord geschlagen. Die Brücke zertrümmerte vollkommen; fast sämtliche eiserne Ventilatoren gingen über Bord, beide Seitentreppen weg, und unter den vielen andern Beschädigungen war das schlimmste, dass durch das Wegschlagen und Zertrümmern der vorderen Zwischendeckskappe, des Küchenoberlichtes, des Maschinenoberlichtes und des hinteren Saloneinganges so grosse Oeffnungen im Deck geschaffen waren, dass eine nachfolgende See unbedingt das Schiff gefährdet hätte. Glücklicherweise nahmen Wind und Seegang bald ab, so dass es dem Kapitän gelang, das Schiff nach Bremerhaven zurückzubringen, woselbst es jetzt unter Reparatur liegt.

Der Hansadampfer „Eberstein“, Kapt. Pfeifer, strandete auf der Reise von Catania nach Bremen und Hamburg bei Nueva, 7 Meilen südlich von Valencia. Den neuesten Nachrichten zufolge hofft man das Schiff wieder flott zu bekommen.

— Der Kaiser hat für die Erbanung eines National-Hospizes in Norderney 250,000 M. bewilligt.

— Dem deutschen Kronprinzen ist in Madrid nicht ein einziger Bettelbrief zugegangen. Das Wort: „Stolz lieb' ich den Spanier“ hat sich glänzend bewährt. Der Kronprinz aber auch: er hinterliess den Armen 25,000 Francs.

Frankreich.

— Ueber ein auf den 7. Dezember angekündigtes „Anarchisten-Meeting“ schreibt man aus Paris: Die hiesigen Anarchisten werden, obwohl ihr wüthiges Gebahren in bürgerlichen Kreisen einen gewissen Effekt erzielt, von den Pariser Arbeitern völlig verachtet. Es sind ihrer höchstens 80, die zum Theil aus zweideutigen Elementen, zum Theil aus ehrlichen Umstürzmännern bestehend, trotz ihrer geringen Zahl einen Lärm machen, als ob sie eine ganze Armee von Revolutionären hinter sich hätten. Der „PartiOuvrier“ sagt, die 80 Unruhestifter seien von der Polizei besoldet, um die Organisation der Arbeiterklasse zu stören. Diese Behauptung ist jedenfalls übertrieben; doch darf

man nach nüttrüchlichen Zeichen annehmen, dass etwa ein Drittel der Anarchisten, wenn auch nicht in beständigem Solde der Polizei, so doch hin und wieder mit ihr im Einverständnis handelt.

Bekanntlich war es oder soll es diesmal auf die Pariser Börse, den Sitz des „infamen Kapitals“, abgesehen gewesen sein. Von 5 Uhr Morgens an waren die Linientruppen in sämtlichen Kasernen consignirt, während die Munizipalgarde zu Pferd und zu Fuss, sowie Schaaren von Schutzleuten durch die Strassen marschirten. Sieben Schwadronen berittener Munizipalgarde wurden in der Nähe der Börse vertheilt. Aber der Tag verlief, ohne dass das neugierig sich um die Börse drängende Publikum nur einen Anarchisten zu sehen bekam. Die Ordnung wurde keinen Augenblick gestört, aber für die Regierung ergab sich der doppelte Vortheil, dass einerseits die Aufmerksamkeit der Pariser von den peinlichen Tonking- und Budget-Debatten abgelenkt wurde, andererseits der Conseilspräsident Ferry nebst seinen Kampfgenossen als Retter der öffentlichen Wohlfahrt den Dank aller guten Bürger verdiente.

Italien.

— Der päpstliche Prälat Savarre hat auf seine Prälatenwürde verzichtet und ist zum Protestantismus übergegangen. Der Uebertritt erfolgte in der amerikanischen Kirche von S. Paul, wo der Rektor, Dr. Nevin, die kirchliche Ceremonie vollzog.

— Die Irredentisten in den Städten haben den Jahrestag der Hinrichtung Oberdanks gefeiert. Allerdings konnte dies nur privatim geschehen, doch wurden an vielen Orten auch öffentliche Demonstrationen versucht, von den Behörden aber sofort unterdrückt und die Anstifter verhaftet.

In der Deputirtenkammer erscholl von der Gallerie der Ruf: „Viva Oberdank!“ indem zugleich auf rothes Papier gedruckte Manifeste herabgeworfen und vertheilt wurden. Der Thäter, ein Schuhmacher von Sasso-Ferrati, wurde verhaftet. Dieselbe Scene wiederholte sich später mit einem Buchdrucker aus Rom, der auch das gleiche Schicksal hatte.

— Den kürzesten und besten Leitartikel über die Weltlage enthält eine Berliner Posse:

In Deutschland die Heere kriegen neue Gewehre,  
In Oesterreich kriegen neue Gewehre die Heere,  
In England das Heer kriegt ein neues Gewehr,  
In Russland ein neues Gewehr kriegt das Heer;  
Dagegen macht Frankreich neue Gewehre jetzt  
blos —  
Aber sonst ist die Stimmung im Ganzen famos.

Von einem fleissigen Leser unseres Blattes geht uns folgender Beitrag zu:

Neueste Erfindungen.

Man las jüngst in einigen Zeitungen von einer Erfindung, welche ein Nordamerikaner machte, nämlich: Hühnereier auf künstlichem Wege herzustellen, und sollen auf diese Weise Tausende von Eiern per Stunde fabrizirt werden. Dieses Zusammenwirken der Wissenschaft und der Industrie ist gewiss ein lobenswerthes Resultat des erfinderischen Geistes unseres fortschreitenden Jahrhunderts. Leider aber wird voraussichtlich auf diese Weise ein grossartiger Strike unter den Hühnern in Nordamerika ausbrechen, welcher um so grösser sein wird, als zu befürchten steht, dass auch die Enten (sog. amerikanische Enten) sich daran betheiligen werden, da derselbe Erfinder auch die Eier dieser harmlosen und nützlichen Thiere auf eine höchst raffinierte Art nachzumachen versteht, und wird dieserhalb diese sonst so schöne Erfindung auch ihre Schattenseiten haben.

Die Amerikaner sind unbedingt eine sehr erfinderische Nation, doch auch die Deutschen bleiben den ersteren auf diesem Felde nicht zurück. So hat den neuesten Nachrichten zufolge, und wie man aus sicherer Quelle erfährt, ein Hamburger eine höchst merkwürdige Erfindung gemacht, welche die des Amerikaners doch wohl noch überragt, insofern der betreffende Apparat jedenfalls ein sehr komplizirter ist, da derselbe die Bestimmung hat, die fabrizirten Hühner- und Enten-Eier anzubrüten. Es zeugt diese Erfindung jedenfalls von einer bedeutenden erfinderischen Geisteskraft, da der Betreffende sich auch verpflichtet, durch Auftragen von Farben auf das Ei jede beliebige Art Hühner herzustellen, als da sind: schwarz-weiße, schwarz-weiss-rothe, sogar ganz rothe; ob er auch die amerikanischen Farben wird herstellen können, ist noch im Zweifel, da er noch nicht weiss, ob die Sterne vorn oder hinten anzubringen seien. Es ist somit beinahe unglücklich, was in dieser Beziehung heutzutage geleistet wird, vor zehn Jahren hätte man dieses Faktum jedenfalls noch für eine Fabel gehalten. Wir leben in einem merkwürdigen Jahrhundert, man könnte sagen in einem falschen Jahrhundert. Man hatte falsche Zähne und falsche Haare, man fälschte auch die Farbe des Gesichts, dann fälschte

man die Brüste, das Hintertheil und wohl auch die Waden; jetzt fälscht man die Eier, und wir werden nächstens erleben, dass Deutschland mit ausgebrüteten gefälschten amerikanischen Hühnern und Enten überschwemmt wird, und wollen wir nur wünschen, dass dieselben nicht auch noch zu uns herüber fliegen, da wir hier noch nicht im Stande sind, solch schöne Erfindungen richtig zu würdigen. Man hatte sogar in jüngster Zeit die Absicht, die gute Mode, sich die Ohrzipfel zu durchlöchern, um allerlei nützliche Gegenstände hineinzuhängen, abzuschaffen, weil so etwas hässlich sei, und auch ein altmodiger, ja sogar kanibalischer Gebrauch, da solches nur noch bei Indianern und andern wilden Menschen vorkomme. Glücklicherweise haben aber die Goldwarenhändler rechtzeitig diesem Ansinnen gesteuert und sogar das Tragen von Ringen in der Nase empfohlen, da dieses den Geruchssinn schärfe und für die Augen sehr dienlich sei, wogegen jedoch die Mehrzahl des schönen Geschlechts protestirte, da solcher Brauch bei vielen Gelegenheiten hinderlich sei.

Es ist zu wünschen, dass sich die begabten Köpfe hierzulande nicht mit obigen neuen Erfindungen beschäftigen, sondern unbeirrt durch alt- und neu-modischen Trödel ihre Geisteskräfte benützen zum Wohle ihrer Nebenmenschen.

Doch ich glaube, Sie werden schon ungeduldig, und so werde ich denn für heute schliessen. Sollte ich jedoch wieder von einer neuen Erfindung hören, so werde ich Sie sofort davon benachrichtigen.

**Holztheer.** Wer je die Qualen durchgekostet, welche ein sogenannter Hexenschuss (*Lumbago*) verursacht und wer die Schmerzen kennt, welche Hühneraugen verursachen, der wird es begreifen, welcher Werth einem Mittel beizumessen ist, das die Uebel schnell und sicher hebt. Dieser Helfer in der Noth ist ein schmieglicher Patron in dunklem Kleide, der noch dazu auch sonst nicht im besten Geruche steht. Trotzdem wurde ihm in der Apotheke ein verborgener Winkel als Dunkelarrest angewiesen, denn man hält ihn nicht einmal für würdig, von der Sonne beschienen zu werden. — Armer Holztheer, wie unterschätzt man dich! Streicht man dich, wie du bist, auf ein Hühnerauge, so beunimst du alsbald jeden Schmerz; verdünnt man dich mit der zwanzigfachen Menge Weingeist, so kann dich dann Jeder auf den unteren Theil der Wirbelsäule streichen, dem's die Hexe mit einem Schusse angethan, und die Folgen des Schusses werden verschwunden sein, ehe noch 24 Stunden in's Land gegangen sind, während es sonst peinvoller Wochen bedurfte, um wieder auf die Beine zu kommen.

Ein amerikanischer Farmer, der einer Kuh statt des gewöhnlichen Futters eine Zeitlang Malz und Hopfen zu fressen gab, sah seine Bemühungen endlich mit Erfolg belohnt, indem die Kuh Bier anstatt Milch gab. Die Entdeckung hat unter den amerikanischen Bierbrauereien einen allgemeinen Schrecken hervorgerufen, der sich bald auch nach Europa verbreiten wird. Denn offenbar ist der Bierbrauer dieser Konkurrenz nicht gewachsen und sobald einmal die Wirthshaus-schilder „Bier frisch von der Kuh“ lauten werden, wird es mit ihm vorbei sein. Der Wirth hat in Zukunft statt des Buffets mit der Pumpe nur einen sauberen Kuhstall hinter der Gaststube einzurichten, das Bier ist unter allen Umständen frisch, Nachtwächter und die bekannte schlimme Saison sind vorüber.

In SANTOS erwartete Dampfer: Tagus, vom Laplata, d. 20.

Abgehende Dampfer: Nach Hamburg: Buenos-Ayres d. 17. d., Montevideo d. 24. d. Dart, nach Southampton, d. 18.

Lebensmittelpreise von S. Paulo (Gestern).

Artikel	Preise	per
Speck	—\$—\$—	15 Kil.
Reis	9\$500—\$—	50 Litr.
Kartoffeln	2\$000—2\$500	„ „
Mandiocamehl	4\$500—5\$100	„ „
Maismehl	3\$500—4\$000	„ „
Bohnen	5\$000—\$—	„ „
Mais	2\$240—2\$400	„ „
Stärkemehl	—\$—\$—	„ „
Hühner	\$500—\$720	Stück
Spanferkel	—\$—\$—	„
Käse	1\$100—\$—	„
Eier	\$520—\$600	Dutzd.

Ein ordentliches, zuverlässiges Dienstmädchen findet Stelle bei gutem Lohn. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Briefkasten.**

Hr. B. R. in A. Besten Dank. Das erwachende Verständniss für die innerpolitischen Angelegenheiten haben wir schon aus verschiedenen Anzeichen zu konstatiren vermocht und freuen uns aufrichtig über die Anerkennung, die man uns gelegentlich zu Theil werden lässt.

Hrn. C. W., Dir. d. Techn. Mittw. Sehr gern. Bitte uns das Cliché einzusenden.

Wir erh.: Von Hrn. B. V. in Pir. 42\$.

**Deutsche Schule.**

Die Aktionäre der Deutschen Schule werden eingeladen, sich am **Sonntag 20. ds. Mts., Vormittags 11 Uhr**, im Schullokale zu einer

**ausserordentlichen Generalversammlung**

einzufinden, welche den Zweck hat, den im Gesetz N. 3150 vom 4. Nov. 1882 vorgeschriebenen Aufsichtsrath zu wählen.

S. Paulo, den 9. Januar 1884.

Für den Verwaltungsrath:

A. Kuhlmann, Vicepräsident.  
Carl Rath, II. Sekretär.

(16)

**Deutsche Schule.**

Die Sprechstunden des Oberlehrers Hrn. F. Boeschstein für Anmeldungen von Kindern und sonstige Schulangelegenheiten sind **von 9—10 Uhr** im Schullokale.

S. Paulo, 10. Januar 1884.

Für den Verwaltungsrath:

A. Kuhlmann, Vicepräsident.  
Carl Rath, II. Sekretär.

(17)

**Verein „Zum Guten Abend“.**

Sonntag den 20. Januar, Vorm. 10 Uhr  
**Ordentl. Vierteljähr. Generalversammlung.**

Aufnahme neuer Mitglieder,  
Rechnungsablage des Kassiers,  
Neuwahl des Vorstandes,  
Wahl der drei Kassenrevisoren,  
Vorlage und event. Berathung etwaiger Anträge.  
**Der Vorstand.**

**Deutsche Schule in Rio Claro.**

Den verehrlichen deutschen Familienvätern zur gefl. Kenntnissnahme, dass am 7. Januar der Unterricht an meiner Schule wieder begonnen hat. Zugleich erlaube mir darauf aufmerksam zu machen, dass die Schule besser eingerichtet, ein neuer Lehrplan festgestellt, sowie ein geprüfter Lehrer, Hr. Theodor Kölle aus Württemberg, für dieselbe gewonnen wurde, der bereits seine Thätigkeit begonnen hat.

Die Aufnahme solcher Kinder, die noch gar keine Schule besucht haben, kann nur im Monat Januar und im Juli stattfinden; andere dagegen, die schon Unterricht genossen, können zu jeder Zeit eintreten.  
Pastor **J. Zink.**

**Reelles Heirathsgesuch.**

Ein Ingenieur, 30 Jahre alt, mit gutem Einkommen, wünscht die Bekanntschaft einer jungen Dame behufs späterer Verheirathung zu machen.

Damen mit einem disponiblen Vermögen von 20—30 Contos werden gebeten, ihre Adressen unter Beifügung ihrer Photographie und Angabe näherer Verhältnisse sub W. M. 132 in der Exp. d. Bl. niederzulegen. Nichtkonvenirenden Falls werden Photographie und Brief zurückgegeben. Agenten und Vermittler verboten. Discretion Ehrensache.

**Zu vermieten** für einzelne Herren oder zwei Personen zwei schöne geräumige Zimmer in Rua Dona Maria Thereza, von der Venda der Rua de S. João die 4. Thür. Die Bonds von Santa Cecilia passiren nahe vorbei. Zu erfragen von 9 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachm. (9)

**Kaiserlich Deutsche Post.**

Der Postdampfer

**BUENOS-AIRES**

Kapitän Mahlmann

geht am 17. Januar über Rio, Bahia und Lissabon nach

**HAMBURG.**

Weitere Auskunft ertheilen die Agenten

**EDWARD JOHNSTON & C.**

Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.

**AO COSMOPOLITANO**  
**N. 28 TRAVESSA DA SÉ N. 28**  
gegenüber dem Largo da Sé  
**Specialität WEISSWAAREN** Wäsche-Artikel  
gegenüber dem Largo da Sé  
VON **CHRISTIAN WEBENDOERFER.**

Dieses neue und gut ausgestattete Weisswaaren-Geschäft wurde am 3. Januar a. c. eröffnet, und ist das werthe Publikum eingeladen, sich von der Güte und grossen Auswahl der in dieses Fach einschlagenden Artikel zu überzeugen und zu kaufen.

Um allen Anforderungen des Publikums zu genügen, wird sämtliche Herren-, Damen- und selbst Kinder-Wäsche nach Maass angefertigt und schnellstens ausgeführt.



Der Eigenthümer, vor Kurzem aus Deutschland zurückgekehrt, hat mit grosser Sorgfalt bei den besten und leistungsfähigsten Fabrikanten alle Waaren selbst ausgesucht und ist in Folge seiner langjährigen Praxis im Stande Vortheile zu bieten, wie man sie wohl nirgends antreffen kann.

Bei reellen aber festen Preisen halte mich allen Freunden und Gönnern bestens empfohlen und bitte um fortwährendes Wohlwollen.

Travessa da Sé N. 28

gegenüber d. Largo da Sé

**DAS BANK-GESCHÄFT**

von **Dr. THEODOR REICHERT**

welches nun bereits in das 21ste Jahr seines Bestehens eingetreten ist, discountirt Wechsel mit zwei Firmen, gibt Geld auf Eisenbahn-Aktien, unterzeichnete Rechnungen, Hypotheken etc., und eröffnet Conto-Corrents gegen Cautiou.

Das Hans empfängt Gelder zu folgender Taxe:

Zahlbar auf Sicht	5 % per Jahr
In Conto-Corrent	6 % „ „
Auf 6 Monate	7 % „ „
Auf 12 Monate	8 % „ „

São Paulo, 1. Januar 1884.

(2)

**1883 ER 1<sup>a</sup> SPALTER HOPFEN**

empfung in neuer Sendung

(13)

**J. FLACH, Rua S. Bento 63.**

**Himbeer-Essig**

aus wilden schlesischen Gebirgs-Himbeeren, eines der angenehmsten und erfrischendsten Getränke, ganz besonders Couvalescenten zu empfehlen, verkaufen zu 12\$ pr. Dutzend Flaschen

**Wilh. Christoffel & Co.**

**GASTHAUS ZUR HEIMATH in SANTOS**

**N. 21 Rua de São Bento N. 21**

Unsere Landsleute, sowie einem verehrlichen reisenden Publikum hiermit zur freundlichen Nachricht, dass wir das früher in Rua 25 de Março belegene „Gasthaus zur Heimath“ käuflich übernommen und nach Rua S. Bento N. 21 verlegt haben.

Unser neues Gasthaus ist ganz nahe der Station gelegen und sind wir überzeugt, die verehrlichen Passagiere bezüglich der Beköstigung, der Wohnung u. s. w. in jeder Beziehung zufrieden zu stellen.

Auch sind wir gern bereit, über Schiffs- und Zollangelegenheiten jede zu wünschende Auskunft zu geben und „mit Rath und That“ an die Hand zu gehen.  
**Johann Moeller & Co.**

**Dr. THEODOR REICHERT JUNIOR**

**Advokat**

hat sein Bureau: Travessa da Sé N. 6.

Wohnung: Rua do Commercio N. 2

Sobrado.

**Für Bierbrauer.**

Extra präparirtes **Bierpech** zum Verpichen der Bierfässer empfangen eine Parthie und verkaufen billigst  
**Wilh. Christoffel & Co.**

**Dr. MATHIAS LEX**

pract. Arzt, Operateur und Augenarzt,

besonders erfahren und geübt bei **Kinderkrankheiten**, hat seine Wohnung und Consultorium **Rua do Ouvidor N. 42.**

Sprechstunden von Morgens 10—12 Uhr und von 3—5 Uhr Nachmittags.

Für Unbemittelte gratis.

**Für Wein-Produzenten.**

**Arsenikfreier Fass-Schwefel** in Paketen von 1/2 bis 1 Kilo, ganz besonders zum Reinigen und Entsäuern der Weinfässer zu empfehlen, ist wieder vorrätzig bei **Wilh. Christoffel & Co.**

**Zu verkaufen** eine vorzüglich erhaltene **Dampfmaschine**

von 6 Pferdekraft, sowie gut gelegene **Grundstücke** durch **W. Schweitzer,** Joinville, Prov. Sta. Catharina.

Eine neue Sendung ausgezeichnete

**BORDEAUX-WEINE**

empfangen wiederum und empfehlen dieselben ihrer Billigkeit halber ganz besonders als Tischweine. Die Preise stellen sich:

pr. Fass von 300—320 Flaschen 130\$ und 140\$.  
pr. Dutzend Flaschen „ohne Glas“ 6\$ und 6\$500.  
**Wilh. Christoffel & Co.**

Druck und Verlag von G. Trebitz.